



# MUTTERSEIN ist ...

## TITELTHEMA

Wenig verändert uns so wie die Geburt eines Kindes. Plötzlich steht die Welt Kopf und wir fragen uns: Muttersein – wie geht das eigentlich? Eine Spurensuche.

Irgendwann einmal, wirst du verstehen, warum ich das so gemacht habe“, die Worte der eigenen Mutter klingen im Ohr, als hätte sie sie erst gestern gesagt. Viele Jahre später, verstehen wir, was sie damit gemeint hat. Wir können vieles davon nachvollziehen, haben einiges inzwischen selbst erlebt und manches Mal sogar so gehandelt und gefühlt, wie sie damals.

Wir verstehen nun, warum sie uns doch noch eine Mütze übergezogen hat, obwohl es draußen noch gar nicht so kalt war. Wir fühlen mit ihr, als bei ihr damals bei der Theateraufführung Tränen im Augenwinkel blitzten. Auch wir stehen heute einen Augenblick länger am Kita-Windefenster als vielleicht nötig. Wir verstehen plötzlich, warum sie nachmittags keine Lust hatte, schon wieder in unserem Kaufmannsladen einzukaufen. Wir verstehen, warum sie auch mal eine Pause brauchte und warum sie es doch so selten schaffte, eine zu machen. Wir fühlen, wie groß die Liebe für das eigene Kind sein kann. Genauso groß wie die Sorgen und Ängste, die sie sicher auch mal hatte. Doch es gibt auch einiges, was wir nicht nachvollziehen können. Was wir anders sehen, machen und erleben. Es waren und sind andere Zeiten, wir sind andere Menschen, wenn auch mit dem gleichen Blut in unseren Adern.

### Vorbilder, Versuch und Irrtum

Was uns jetzt – trotz aller Unterschiede und Gemeinsamkeiten – mit unseren Müttern verbindet, ist die Tatsache, das wir nun auch Mütter sind. Wir haben uns auf eine Reise begeben, deren Verlauf und Route wir nicht kennen und deren Ziel wir vielleicht nie erreichen. Welches Ziel eigentlich? Mut-

tersein – wie geht das? Diese zentrale Frage stellt sich wahrscheinlich jede Frau mit Nachwuchs. Wie werde ich die Person, die der kleine Mensch einmal mit MAMA anspricht? Wie fülle ich die neue Rolle aus? Wie werde ich fremden und eigenen Ansprüchen gerecht? Was macht aus einer Mutter eine „gute Mutter“ – dem Ideal, das über allem schwebt?

In jeder Stellenanzeige stehen die Anforderungen, die ein Beruf mit sich bringt. Auch die Fähigkeiten, die der Bewerber, bzw. die Bewerberin haben sollte, werden aufgezählt. Beim Muttersein ist das anderes. Hier sagt einem niemand, wie es geht. Man schaut sich Dinge ab, nimmt Ratschläge an, verwirft sie wieder, versucht dies und das, handelt mal nach Herz, Kopf, Bauch oder Erziehungsratgeber. Oft hat man den Satz „Das sagt einem auch niemand vorher“ schon gehört und man fragt sich: Warum eigentlich nicht? Wahrscheinlich weil es eine höchst individuelle Angelegenheit ist. Nur

weil es die eine so erlebt hat, muss es bei der anderen nicht auch so sein. Und auch, weil es weder Patentrezepte noch Königswegen, weder Richtig noch Falsch gibt. Weil es nicht den einen, sondern verschiedene Wege gibt, die wir gehen können. Weil es an jedem selbst liegt, herauszufinden, welcher Weg passt und welche Richtung sich gut anfühlt. Wer das weiß, ist einen Schritt weiter.

TEXT | Nele Bruns

FOTOS | Natalie Stanczak  
[sandsackfotografie.de](http://sandsackfotografie.de)

### Wege, Hürden und Lösungen

Apropos Wege: Die sind manchmal ganz schön holprig. Es sind Hürden zu nehmen, Sackgassen zu erkennen, Umwege zu gehen, Extrameilen zu laufen. Frauen erleben heute an vielen Stellen Benachteiligungen, die nachweislich darauf zurückzuführen sind, das sie Mütter sind. Unter dem erdrückenden Ideal, wie eine Mutter zu sein hat, unter fehlender Familienfreundlichkeit in der Arbeitswelt, Geringschätzung der Sorgearbeit, drohender Altersarmut und fehlender Solidarität untereinander, leiden vor allem Mütter. „Ich bin gerne Mutter – aber nicht unter den Bedingungen, unter denen ich es sein muss“ – eine Aussage, der viele zustimmen.

Somit ist die Frage wie Muttersein geht, keine Angelegenheit, die jede mit sich selbst ausmachen muss. Sondern eine strukturelle. Es braucht gesellschaftliche Anerkennung und politische Lösungen. Aber vor allem: Sichtbarkeit. „Ändern kann man nur, was man auch sieht“, sagen Nicole Noller und Natalie Stanczak, die Gründerinnen der Plattform „Faces of Moms“. Genau hier setzt ihre Arbeit an. Danke, das wir aus ihrem Buch „Bis eine weint“ auf den nächsten Seiten – in gekürzter Form – sechs ehrliche Interviews über Mutterschaft zeigen dürfen. □

Interviews, Bilder und Bücher zum Muttersein: Bitte umblättern. →